



Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. — Anzeigenschluß: Mittwoch früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 184,— RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 214. — Telegramm-Anschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. — Fernsprecher: 26467 und 28382.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der Fachzeitung der Ostmärkischen Uhrmacher, vorm. Wien, der Mitteleuropäischen Uhrmacherzeitung, vorm. Tiefenbach (Desse) und dem Nordischen Anzeiger für das Gewerbe der Uhrmacher, Goldschmiede und Juweliere, vorm. Hamburg

66. Jahrgang

Halle (Saale), 7. November 1941

Nummer 45

Der Reichsgau Wartheland und sein Handwerk

Als das siegreiche deutsche Schwert die Ostgebiete wieder in das Großdeutsche Reich heimgeholt hatte, begann unmittelbar danach der Wiederaufbau in diesem Raum. Der deutsche Osten wurde als Reichsgau Wartheland und Reichsgau Danzig-Westpreußen in das Deutsche Reich eingegliedert. Als östlichste Teile des Reichs waren die Gebiete Grenz- und gleichzeitig Kampfraum gegen alle Gefahren, die Deutschland aus dem Osten drohten. Dementsprechend mußte auch der Aufbau in den wiedergewonnenen Räumen gestaltet werden. Das Wartheland, von jeher landwirtschaftlich orientiert, soll wieder zur Kornkammer und somit zum Ernährungsreservoir Deutschlands werden. Über dem Symbol Schwert und Pflug begann der Wiederaufbau, und stets wird dieses Zeichen richtungsweisend für alle Arbeit im Wartheland sein. Wo der Bauer steht und schafft, muß neben ihm der Handwerker treten, der erst die Voraussetzungen für das Arbeiten des Bauern schafft. Beides, das Schwert und den Pflug, erstellt der Handwerker. Diese beiden Menschengruppen, Bauern und Handwerker, können allein in der Lage sein, den starken Willen deutscher Menschen im Osten zu errichten, den jedes Grenzland braucht. Bauer und Handwerker wurzeln fest auf ihrem Besitztum und empfinden am stärksten die Bindungen des Menschen zum Boden, auf dem sie stehen und schaffen.

So steht der Aufbau des Warthelands unter der Zielsetzung der Schaffung eines gesunden Bauern- und Handwerkerstandes. In klarer Erkenntnis dessen ging die sogleich nach dem deutschen Siege geschaffene Handwerksorganisation in Gestalt der Handwerkskammer Posen an die Arbeit und hat in rastloser zweijähriger Arbeit fast ein Drittel aller vorhandenen Handwerksbetriebe in deutsche Hände überleiten können. Den weitaus größten Teil der selbständigen deutschen Betriebsinhaber stellen Volksdeutsche, die zur polnischen Zeit nicht selbständig werden konnten, die Umsiedler aus dem Baltikum und den östlichen und südöstlichen Ländern Europas dar. Diese deutschen

Menschen, die seit Generationen auf Vorposten für Deutschland unter fremden Völkern standen, gilt es nun zu betreuen und zu schützen, damit sie als gleichberechtigte und gleichleistungsfähige Handwerker neben die Kameraden treten können, die aus dem Altreich als Pioniere in den deutschen Osten gekommen sind. Befähigte Lehrer und Handwerksmeister aus dem Altreich stehen bereit, den deutschen Handwerkern das notwendige Rüstzeug mit auf den Weg zu geben und ihnen in fachlicher und betriebswirtschaftlicher Hinsicht die Arbeitsmethoden zu vermitteln, die der Handwerker des Altreichs sich dort bereits erworben und erprobt hat.

Es soll somit erreicht werden, im Wartheland das beste und leistungsfähigste Handwerk aufzubauen, das Vorbild und richtungsweisend sein und im Beseitigen polnischer Halbkultur durch deutsche Aufbauarbeit mit an erster Stelle stehen soll.

Viel Wertvolles ist auf dem Wege der Schulung und Weiterbildung im Handwerk des Ostens bereits geleistet und erreicht worden. Es sei hier vor allem der Arbeit des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks gedacht, durch die die deutschen Uhrmacher des Warthelands bedeutende Erfahrungen sammeln und eine wesentliche Bereicherung ihres Wissens speziell in betriebswirtschaftlichen Dingen erhalten konnten. Gerade die Beherrschung betriebswirtschaftlicher Dinge ist es heute, die der deutsche Handwerker dringend braucht. Daß das von den Handwerkern selbst erkannt und gewürdigt wird, zeigt das Interesse und rege Teilnahme, die die Kurse des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks erfahren.

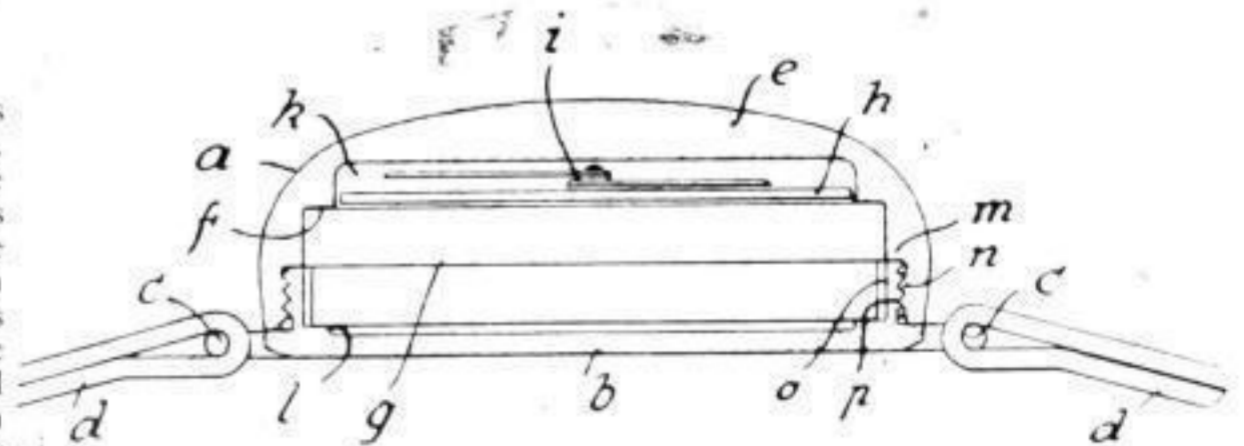
Der Grundstein zum Aufbau des deutschen Ostens ist gelegt, nun heißt es für alle, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzuarbeiten zum Wohle des Handwerks und zur fortschreitenden Verdeutschung der wiedergewonnenen Ostgebiete.

Lücke,
Präsident der Handwerkskammer Posen.

Technische Neuerungen an Uhren

Neuerungen an Armbanduhren

Um bei Armbanduhren eine besondere Fassung für das Uhrglas zu ersparen, wird gemäß einer Erfindung, auf die die Firma Carl Fr. Bosch in Pforzheim ein Gebrauchsmuster erhalten hat, das Gehäuse der Armbanduhr derart ausgebildet, daß es aus einer im oberen das Uhrglas darstellenden Teil als Vergrößerungslinse gestalteten Glocke aus glasklarem Kunststoff, wie Plexi-Glas, besteht. Wie die Abbildungen erkennen lassen, ist die Glasglocke a auf dem Metallboden b mittels einer Verschraubung befestigt; an dem Boden sind die Anschlußbügel c für das Uhrarmband d angeordnet. Der das Uhrglas darstellende Teil der Glocke a ist als Vergrößerungslinse gestaltet. Ein beim äußeren Rand derselben angeordneter Innenabsatz f dient als oberes Widerlager für das Uhrwerk. Zifferblatt h und Zeiger i finden Platz in dem durch den Absatz f unter dem linsenförmigen Uhrglas e gebildeten Raum k. Unten sitzt das Uhrwerk g auf einem inneren Absatz des Bodens b auf. Dieses ist also zwischen den Absätzen f und l der beiden Gehäuseteile a und g nach Verbindung derselben mittels ihrer Verschraubung im Gehäuse festgehalten. Die Verschraubung der Gehäuseteile a und b kann in verschiedener Weise ausgebildet sein. Nach der Abbildung weist die Glocke a unterhalb eines unteren inneren Absatzes m ein Innengewinde n auf; am Boden b ist an einem hochstehenden Rand o ein entsprechendes Außengewinde p vorgesehen, so daß die beiden Gehäuseteile unmittelbar durch Verschrauben mitein-



ander verbunden werden können. Bei einer anderen Ausführungsform erhält die Glocke an ihrem Unterrand einen äußeren Absatz und unterhalb desselben ein Außengewinde, während der hochstehende Rand des Bodens ein Innengewinde aufweist. Bei einer dritten Ausführungsform ist unterhalb des Innenabsatzes der Glocke ein Innengewinde mittels Einsprengern befestigt und die Glocke mit diesem auf das Außengewinde des Bodenrandes aufgeschraubt. Es kann auch an der Glocke am Unterrand ein äußerer Flansch vorgesehen werden, über welchen sich ein Außengewindering legt, der in dem Innengewinderand des Bodens einschraubbar ist und zu diesem Zweck am Oberrand